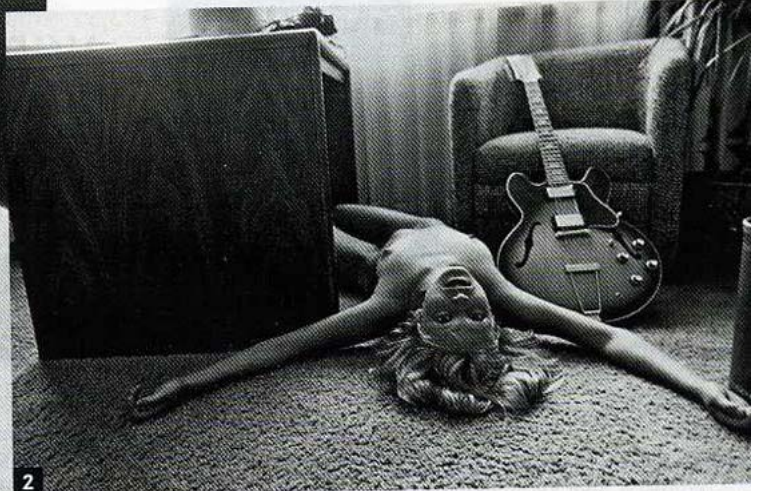
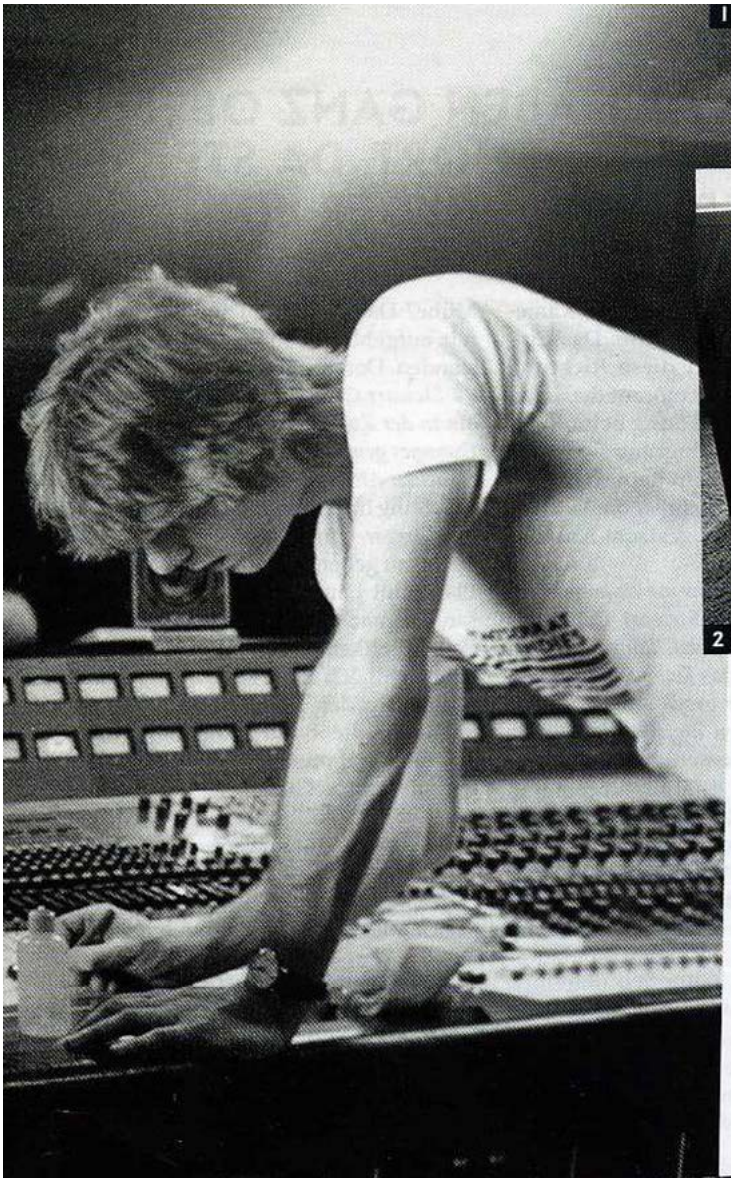


»WIR ZEIGEN ES DEN ROTZLÖFFELN«

The Police sind wieder da: Das Trio aus England, einst größte Rockband der Welt, geht 20 Jahre nach der Trennung wieder auf Welttournee. Gitarrist Andy Summers erzählt, warum – und gewährt einen exklusiven Blick auf bislang nie gezeigte Bilder



Es ist früh am Morgen in Los Angeles, Andy Summers war schon joggen. Der Mann ist 64 und geht noch mal auf große Welttournee. Da will er fit sein. Er war ja schon damals, Anfang der 80er, nicht mehr der Jüngste, als er bei The Police war. Der gelernte Jazz-Gitarrist, im englischen Seebad Blackpool geboren, war eher zufällig in die Band geraten – und hatte die Zeit seines Lebens. Seine Fotos aus jenen Tagen, die der Bildband „I’ll Be Watching You: Inside The Police 1980–83“ zeigt, dokumentieren die Hysterie und die stillen Stunden des Rock-’n’-Roll-Lebens.

VANITY FAIR *Mr Summers, dieses schöne, nackte Mädchen, das man in Ihrem Buch sehen kann: Wer ist das?*

ANDY SUMMERS *Wen genau meinen Sie? Ich habe doch so viele Fotos von hübschen Frauen in meinem Buch.*

VF *Die, die sich im Hotelzimmer neben Ihrer Gitarre räkelt.*
A.S. *Was soll ich sagen? Ich war damals geschieden, der Rest war Rock-’n’-Roll-Leben. Dieses Mädchen war ganz besonders attraktiv, sie blieb sogar eine Weile bei mir. Sie kam aus Nashville.*

VF *Wie hieß sie?*

A.S. *Daran kann ich mich nun wirklich nicht erinnern!*

VF *In den mehr als 20 Jahren, die Ihre Fotos im Archiv verbrachten, hat sich viel geändert. Solche Bilder, die das* ▷



EVERY LITTLE THING HE DOES IS MAGIC

- 1. Sting am Bass bei den Aufnahmen zum Album „Ghost In The Machine“ mit Toningenieur Hugh Padgham, 1981
- 2. Ein Groupie im Hotelzimmer in Nashville, 1982
- 3. Andy Summers beim Frühstück
- 4. Fans in einem Plattenladen in Austin, 1980

KULTUR



VISIBLE SUN

Sting mit Copeland in Mexiko, 1980 (o.) und im Studio, 1982



exzessive Leben der Stars dokumentieren, hätte man früher versteckt. Heute werden sie bereitwillig vorgezeigt. Warum nur?

A.S. Es gibt mittlerweile so viele Mythen über Sex, Drogen und Rock'n'Roll – komisch, aber wenn man nicht wenigstens etwas in diese Richtung andeutet, glauben einem die Leute gar nicht mehr, dass man ein Rockstar ist oder war. Dieses Benehmen wird erwartet! Damals, in den frühen 80ern, haben wir das tatsächlich voll ausgelebt. Nichts, wofür ich mich schämen würde. Man geht da durch und passt ein bisschen auf, niemandem wehzutun.

VF Ein Buch über The Police zu veröffentlichen, das nur aus Ihren eigenen Fotos besteht: Das bedeutet ja auch, dass Sie selbst praktisch nicht zu sehen sind. Kann man das mit der Eitelkeit vereinbaren?

A.S. Schlecht! Aber als ich damals anfing, das Fotografieren auf Tour als Dokumentation ernst zu nehmen, habe ich sowieso immer ein Stativ dabei gehabt und mich mit Selbstauslöser fotografiert. Um auch in der Geschichte vorzukommen. Das ging so weit, dass ich die Kamera am Bühnenrand aufbaute und mir einen Auslöser in mein Gitarreneffektboard einbaute.

VF Sie haben während Ihrer eigenen Konzerte fotografiert, mit dem Fuß?

A.S. Ja. Ich habe aber bald wieder damit aufgehört, weil ich merkte, dass ich mich nicht mehr richtig aufs Gitarrespielen konzentrierte.

VF Man weiß, dass es vor allem kurz vor der Auflösung der Gruppe 1984 viel Streit gab. Gibt es Fotos, auf denen man diese Spannungen irgendwie sehen kann?

A.S. Kaum, weil ich in schwierigen Mo-

menten sicher nicht die Kamera rausgeholt hätte. Das Einzige, was in diese Richtung geht, ist ein Foto, auf dem man Stewart und Sting beim Ringkampf im Flugzeug sieht. Das ist natürlich kein richtiger

Kampf. Aber das waren sicher die Momente, in denen sich die angestaute Anspannung entladen hat.

VF Die Trennung ist mehr als 20 Jahre her – plötzlich kommt 2006 Stewart Copelands DVD mit einer Police-Doku, dann erscheinen Ihre Memoiren, jetzt das Fotobuch. Und nun gibt es auch noch die große Wiedervereinigung, von der Sie beim Erstellen des Buches noch nichts wissen konnten. Zufall?

A.S. Ja, auch wenn es absurd erscheint. Wir hatten jede Hoffnung aufgegeben, dass wir je wieder zusammenfinden würden. Im Frühjahr 2006 bin ich dann Sting öfter begegnet, und die Stimmung zwischen uns war überraschend angenehm. Dann trafen wir uns alle beim Sundance-Filmfestival, auch zufällig. Wir unterhielten uns vielleicht 20 Minuten lang zu dritt, und jemand hat davon ein Foto gemacht. Das Bild ging um die Welt und sah einfach wie ein perfektes Bandfoto aus! Als ob wir wieder zusammen wären. Und dann ging alles wie von allein.

VF Anfang Februar haben Sie bei der Grammy-Verleihung in Los Angeles zum ersten Mal wieder zusammen gespielt. Wie war's?

A.S. Aufregend und ein bisschen gruselig. Gleich vor Tausenden in Los Angeles und Millionen rund um die Erde zu spielen, das fällt auch uns nicht so leicht. Man geht da durch wie ein Tier auf der Pirsch, wahnsinnig konzentriert.

VF Erinnern Sie sich noch, was in der Garderobe als Erstes gesagt wurde, als Sie von der Bühne kamen?

A.S. Wahrscheinlich „Fuuuuuuck!“ Wir waren zufrieden, wie alle Teilchen zusammengepasst haben. Bei The Police kann man sich keine Nachlässigkeit erlauben, weil alles so eng verzahnt ist.

VF Finden Sie es manchmal auch so peinlich, wenn sich alte Bands wieder vereinigen?

A.S. Bei manchen Bands ist das tatsächlich keine gute Idee. Ich muss immer lachen, wenn Gruppen wieder auftauchen, die schon beim ersten Mal nicht allzu viele Leute hören wollten. Wieso macht ihr euch die

»WIR HABEN GANZ OBEN AUFGEHÖRT. DA STEIGEN WIR JETZT WIEDER EIN«

Mühe? Das Gute bei The Police ist, dass wir aufgehört haben, als wir ganz oben standen. Dort steigen wir jetzt wieder ein. **VF** Stewart Copeland und Sie haben immerhin in der Zwischenzeit nichts Falsches oder Dummes gemacht. Sting dagegen hat sich mit manchen Altrockergesten etwas geschadet.

A.S. Sting hat sich eben dafür entschieden, als Sänger von netten Popsongs durchs Leben zu gehen. Aber gerade hat er ja eine Platte mit Lautenmusik aus der Renaissance gemacht – er ist eine viel komplexere Persönlichkeit, als das Publikum wahrhaben will. Ich selbst habe mich nicht sonderlich für den Mainstream interessiert, nachdem die Band aufgelöst war. Ich bekam Angebote, aber wenn man in einer der größten Rockband aller Zeiten gespielt hat, warum sollte man dann Mitglied einer weniger guten werden?

VF 2000 haben Sie in einem Interview gesagt, dass The Police, wenn Sie irgendwann zurückkämen, mit allen anderen Bands den Boden zwischen würden. Natürlich ein Scherz...

A.S. Wer sagt, dass das ein Scherz war?

VF Sehen Sie die Lage denn so? Jetzt, wo Sie tatsächlich zurückkommen?

A.S. Ja, absolut. Das gehört doch dazu, wenn man in dem Business mitspielt: Alle Bands belauern sich gegenseitig. Und natürlich sind unsere Egos so groß, dass wir sagen: Wir gehen jetzt da raus und zeigen den ganzen Rotzlöffeln, wie die Sache geht! The Police sind 2007 ja keine lasche Las-Vegas-Show. Wir brennen!

VF Das originellste Police-Stück stammt nicht von Sting, sondern von Ihnen: „Be My Girl, Sally“, das Liebeslied eines Mannes an seine Gummipuppe. Wollen Sie das nicht in den Stadien singen?

A.S. Sie werden lachen, wir haben darüber gesprochen! Bei dem Lied haben Sting und Stewart wenig zu tun und können mal von der Bühne gehen. Vielleicht bauen wir es also ein. Als Pinkelpause.

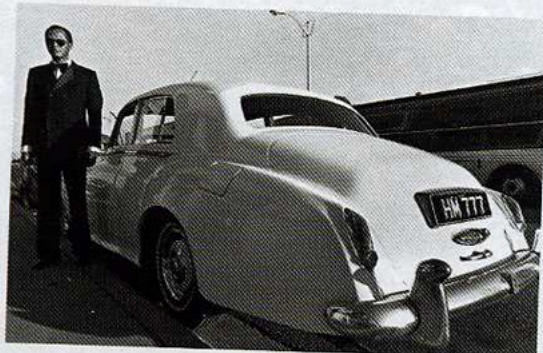
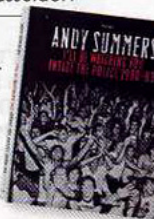
– Interview: Joachim Hentschel



THE POLICE LIVE 11.9., Hamburg; 19.9., Wien; 22.9., München; 10.10., Mannheim; 13.10., Düsseldorf



I'LL BE WATCHING YOU
Limitierte und signierte Auflage von 1500 Exemplaren. Mehr als 600 überwiegend unveröffentlichte Bilder. Taschen, 350 Euro, ab Mai



GHOST & THE MACHINE

1980: In Arizona steht eine Limousine bereit